

Literatur

PUB V Nr. 2783

PUB VII Nr. 4497

PUB VII Nr. 4498

Preuß. UB IV Nr. 262

Cl.Kl.: Stolper Brauer und Stolper Bier. In: Ostpommersche Heimat 1934, Nr. 23–27 (hier Nr. 27)

E. v. Puttkamer, Landbesitz, S. 24, 25

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 504, 530–534, 537, 540, 551–556, 559, 571–572, 575

Steifensand, Dietrich: Dr. Genth-Krampe †. In: Die Pommersche Zeitung vom 19. November 1966, S. 5

Witt, Burgwälle, S. 24, 25

Ost-Dok. 1 Nr. 173, pag. 307–308

Aus der Heimat. In: Stolper Heimatblatt 1954, S. 67

80. Krien

Im Süden des Landkreises liegt in prächtiger Lage im Tal der Stolpe die Landgemeinde Krien. „Es ist unmöglich, von Krien zu berichten“, schreibt Günther von Zitzewitz, „ohne seine landschaftliche Schönheit erwähnt zu haben. Der große, in Wald eingebettete See, das Stolpetal, die Buchen und der weite Blick in die vorgelagerte, sanfter gezeichnete Ebene sind nicht nur Bestandteile weher Erinnerungen, sondern haben den Besucher stets entzückt und denjenigen überrascht, der in Hinterpommern eine poesielose Landschaft vorzufinden erwartete.“ Krien war ein entlegenes Waldgut. Nur ein einfacher Fahrweg verband es mit der Nachbargemeinde Rathsdamnitz.

Einige Angaben über die Gemeinde Krien aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (8) Alte Schäferei–Charlottenhof–Dübsow, Bahnhof–Eichhof–Groß Krien–Henriettenthal–Klein Krien–Marienhof–Medenick

Gemeindefläche in ha	2924
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	426
Zahl der Haushaltungen	108
Zahl der Wohnhäuser 1925	54
Amtsbezirk	Starnitz
Standesamtsbezirk	Starnitz
Gendarmeriebezirk	Rathsdamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Radde
Bürgermeister 1937	Bauer Erich Radde
Bahnstation	Dübsow
Entfernung	–(ab Stolp 24,2 km)
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Zweigpostamt	Rathsdamnitz
Letzte postalische Anschrift	<i>Krien</i> Post Rathsdamnitz (Kr. Stolp)

Krien bestand ursprünglich aus den beiden adeligen Gütern Groß und Klein Krien. Der historischen Dorfform nach ist Groß Krien ein kleines Gassendorf und Klein Krien ein kleines Sackgassendorf. Groß Krien bestand aus zwei Anteilen. Der eine Teil war ein



altes Zitzewitzsches Lehen und gehörte im 18. Jahrhundert Johann Ludwig von Liebermann. Der andere Teil war ein Puttkamersches Lehen, das nun ebenfalls Johann von Liebermann übertragen wurde. Die Hufen-Klassifikation enthält für Groß und Klein Krien getrennte Eintragungen:

Groß Krien. Besitzer: Johann Ludwig Libermann. Bauern à ½ Lh.: 1. Jürgen Peltz, 2. Jürgen Kabs, 3. Erdmann Kabs, 4. Christian Kabs, 5. Marten Truhn, 6. Jürgen Ganß. Halbbauer: Jacob Kindting. Cossäth: Jürgen Gust.

Klein Krien. Besitzer: Sel. Philipp Casper von Zitzewitz Erben, Landrat Johann Adolph von Zitzewitz. Bauern à ½ Lh.: 1. Marten Toische, 2. Jürgen Noffsce. Halbbauer: Jacob Sowcki. Cossäth: Jacob Noffsce.

Jakob Georg von Zitzewitz und sein Bruder Heinrich Ernst lösten Groß Krien wieder ein. Jakobs Sohn Kaspar Heinrich erbt 1752 Dumröse und Kussow und erwarb neben anderen Gütern Groß und Klein Krien. In der Familiengeschichte erscheint er als der Begründer des erloschenen zweiten Dumröser Zweiges. Um 1784 hatte Groß Krien zwei Vorwerke, die ein Verwalter gepachtet hatte, sechs Bauern, zwei Halbbauern, eine Schmiede, einen Schulmeister, auf der Feldmark des Dorfes eine Wassermühle und ein Vorwerk nebst Jägerwohnung mit Acker und einem Büdnerhaus, insgesamt 22 Feuerstellen. Klein Krien hatte ein Vorwerk, zwei Halbbauern, einen Kossäten und auf der Feldmark des Dorfes ein neu angelegtes Vorwerk, Charlottenhof genannt, nebst einem Bauern drei Halbbauern und einigen Büdnerfamilien, insgesamt dreizehn Feuerstellen. Bei seinem Tode 1803 hinterließ Kaspar Heinrich von Zitzewitz den gesamten Besitz einschließlich Groß und Klein Krien seinem Sohn Heinrich, mit dem der zweite Dumröser Zweig ausstarb. Bei der Erbteilung von 1834 gingen Groß und



Das Gutshaus in Krien

Klein Krien auf den in Zezenow geborenen Wilhelm von Zitzewitz über, der den Bornziner Zweig begründete. Er hat zeitweilig seinen Wohnsitz in Groß Krien gehabt (gest. 1892). Sein zweiter Sohn Günther übernahm Groß und Klein Krien von seinem Vater zunächst pachtweise und 1883 käuflich. In Groß Krien baute er sich ein Herrenhaus und interessierte sich besonders für den Forst und die Hege des Wildes. Bornzin erhielt er nach dem Tode des Vaters und verlegte seinen Wohnsitz dorthin. In gerader Linie ging der gesamte Besitz bei der 1900 stattfindenden Erbteilung auf Wilhelm von Zitzewitz auf Bornzin über. Da er bei seinem Tode 1927 sieben minderjährige Kinder im Alter von ein bis zehn Jahren hinterließ, fiel seiner Ehefrau Henriette die Aufgabe zu, die Bornziner Güter zu verwalten. Als letzte Besitzerin von Krien ist daher die Zitzewitzsche Erbengemeinschaft angegeben.

„Krien hatte vorwiegend leichten Boden und behielt daher seine Bedeutung als Waldgut. Die Endmoränenlandschaft der ‚Kriener Berge‘ erschwerte zudem eine landwirtschaftliche Nutzung auch dort, wo die Bodenqualität dies zugelassen hätte. Immerhin hatte auch Krien ca. 2000 Morgen unter dem Pflug, eine eigene Brennerei und eine sehr gute Kuhherde“ (Günther von Zitzewitz). Krien gehörte zum Güterkomplex Bornzin. Das zuletzt 2434 ha große Gut Krien mit Groß und Klein Krien, Charlottenhof, Henriettenthal, Medenick, Altschäferei und Eichhof hatte 306,5 ha Ackerland, 48 ha Wiesen, 68 ha Weiden, 1932 ha Wald, 61 ha Unland, Hofraum und Wege und 18 ha Wasserfläche. Der Viehbestand belief sich auf 27 Pferde, 133 Stück Rindvieh und 39 Schweine. Außer dem Gut gab es in Krien 27 landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

9 mit 0,5 bis unter 5 ha
5 mit 5 bis unter 10 ha

12 mit 10 bis unter 20 ha
3 mit 20 bis unter 100 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 2,82 RM weit unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Als Gastwirt wird in einem Verzeichnis aus dem Jahre 1931 Groth genannt.

Alle Einwohner waren evangelisch. Krien gehörte zum Kirchspiel Groß Dübsow und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. Der Ortsteil Henriettenthal unterstand der Pfarrstelle Budow. Die Volksschule in Krien war 1932 dreistufig. Sie hatte drei Klassen, zwei Lehrer und 83 Schulkinder. Es unterrichteten die Lehrer Kramer, Behling und Erich Fett.

Krien wurde am 8. März 1945 von den Russen besetzt. Dann kamen die Polen und vertrieben die Dorfbewohner. Die Heimatortskartei Pommern hat später 189 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 113 in der DDR ermittelt. Die Polen, die Krien als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Krzynia.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 17 Gefallene, 12 Ziviltote und 65 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

- Czarnowsky, Paul: Bauer Grahl und die Russen. Eine wahre Begebenheit aus Groß-Krien aus der Zeit des Befreiungskrieges 1813/14. In: Ostpommersche Heimat 1935, Nr. 30, 31
Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 39–42
E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 399, 401, 406, 429
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 136ff., 165, 166, 189ff., 206ff.

81. Kriwan

Die Landgemeinde Kriwan, die südöstlich von Stolp zwischen Stolpe und Lupow am Talzug des Mühlbaches liegt, war ein Gutsdorf – ohne jeden bäuerlichen Besitz. Westlich des Dorfes führte die von Stolp kommende Gumbiner Chaussee nach Rathsdamnitz.

Einige Angaben über die Gemeinde Kriwan aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Hohenfelde

Gemeindefläche in ha	934
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	221
Zahl der Haushaltungen	47
Zahl der Wohnhäuser 1925	16
Amtsbezirk	Rathsdamnitz
Standesamtsbezirk	Rathsdamnitz
Gendarmeriebezirk	Rathsdamnitz
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Janz
Bürgermeister 1937	Gärtner Leo Janz
Nächste Bahnstation	Rathsdamnitz
Entfernung	5,5 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)